

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 80 (2022)

Artikel: Ein Glockgeläute für die Corona-Toten?
Autor: Fischer, Martin Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Glockengeläute für die Corona-Toten?

Martin Eduard Fischer

Im Zusammenhang mit dem am 5. März 2021 veranstalteten Glockengeläute für die Corona-Toten hat sich ein junger Oltnier beim Schreibenden gemeldet mit der Frage, ob es ein derartiges Vorkommnis nicht auch schon früher gegeben habe. Er glaube gehört zu haben, das abendliche Glockenläuten vom Stadtturm erinnere an eine Pestepidemie, die Olten im 14. Jahrhundert heimgesucht habe.

In der Tat sind es nun bald 400 Jahre her, dass Olten anno 1629 von einem zweiten Pestzug betroffen war, gegen den man damals nicht weniger machtlos war, als wir es heute in der Corona-Pandemie zu sein scheinen. Weil man zu jener Zeit noch keine Ahnung davon hatte, dass diese Seuche durch Ratten verbreitet wurde, also ebenfalls eine Art Zivilisationsseuche darstellte, verlegte man sich damals zur Bekämpfung des «schwarzen Todes» auf Methoden, die uns aufgeklärten Menschen heute mindestens sehr eigenartig erscheinen müssen. Das war übrigens schon wenige Jahre vor diesem zweiten Seuchenzug der Fall, als an der Kilbi in Olten mitten in der Menschenmenge einer umfiel und man erschreckt feststellen musste, dass er an der Beulenpest verstorben war.

Die «Kilwi», oder wie wir heute zu sagen pflegen «Kilbi» (von Kilch- resp. Kirchweihe [Kilwihi]), ist im eigentlichen Sinn des Wortes nicht zu den kirchlichen Gemeindefeiertagen zu rechnen. In Olten wurde sie ehemals, wie heute wieder, am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt (15. Aug.), später am Sonntag nach Martini (11. Nov.) gefeiert.¹ Das will natürlich nicht heissen, dass der Tag nicht feierlich begangen wurde, aber am Kilbisonntag bestimmte schon immer eine recht weltliche Lustbarkeit den Rahmen. Zwar wurde am Vorabend der Kilbi Vesper gehalten², aber den Kilbisonntag verbrachte man dann bei Spiel und Tanz. Man kann sich etwa vorstellen, welchen Schrecken die Nachricht des erwähnten Todesfalles auslöste. In der Tat verging damals kein Tag, ohne dass das Geläute vom Stadtturm her die Bürgerinnen und Bürger daran erinnerte, dass wieder jemand an der Pest verstorben sei. Im Jahrzeitbuch von Ifenthal hat Pfarrer Peter Josef Gionet (1739–1759 Pfarrer ebenda) in barock-blumigem Stil vermerkt: Die ehrsame Gemeinde von Olten komme nun schon seit 134 Jahren nach einem alten Gelübde immer am St. Katharinentag (am 25. November) in einer Prozession mit Kreuz und Fahnen in die Katharinenkirche nach Ifenthal gezogen, weil vor vielen Jahren in Olten die Pest derart gewütet habe, dass bis auf 14 Bürger die ganze stimmfähige Bevölkerung gestorben sei! In dieser schrecklichen Not habe man gelobt,



Mit der campana major, der grossen 1560 beschafften Glocke, die anno 1928 zersprang und neu gegossen werden musste, sollte nach dem Jahrzeitbuch von 1490 allabendlich zum Gedenken an die Pesttoten des Jahres 1629 geläutet werden.

jedes Jahr am Katharinentag prozessionsweise nach Ifenthal zu ziehen, wenn die Stadt von dieser Seuche erlöst werde.³ Tatsächlich spricht das Oltnier Totenbuch für das Jahr 1611 eine deutliche Sprache. Während in den Jahren vor und nach 1611 alljährlich im Durchschnitt nicht mehr als fünf bis sieben Personen starben, verzeichnet das Jahr 1611 eine Liste von nicht weniger als 96 Personen. Dabei wird zusätzlich vermerkt, dass in diesem Jahr ungefähr 200 Personen an der Pest gestorben, die Kinder aber gar nicht im Totenbuch eingetragen worden seien.⁴ Allein vom 13. Juli bis zum 20. Oktober starben damals 83 erwachsene Oltnier Bürgerinnen und Bürger.⁵

Der Seuchenzug von 1629 scheint dagegen etwas weniger dramatische Folgen gehabt zu haben. Jedenfalls beschränkten sich die verordneten Massnahmen der Stadt darauf zu beschliessen, es solle zum Gedenken an die zahlreichen Toten jeden Abend um acht Uhr von der Kirche aus mit der Katharinenglocke geläutet werden.

Text unter der Figur

Kleidung wider den Tod zu Rom. Anno 1656.

Also gehen die Doctores Medici daher zu Rom, wann sie die an der Pest erkrankte Personen besuchen, sie zu curieren und tragen, sich widerm Giffit zu sichern, ein langes Kleid von gewäptem Tuch. Ihr Angesicht ist verlarvt, für den Augen haben sie grosse Crystalline Brillen, wider Nasen einen langen Schnabel voll wolriechender Specerey, in der Hände, welche mit Handschuhen wohl versehen, ist eine lange Ruthe und darmit deüten sie, was man thun und gebrauchen soll.

Begleitverse auf dem Bild links und rechts der Hauptfigur

Vos creditis als eine Fabel
Quod scribitur vom Doctor Schnabel
Et autert seinen hohen Lohn
Cadavera sucht er zu fristen
Gleich wie der corvus auf der Misten
Ah, credite, zihet nicht dorthin
Denn Romae regnat die Pestin

Quis non deberet sehr erschrecken
Für seiner Virgul oder Stecken
Qua loquitur, als wär er stumm
Und deutet sein Consilium
Wie mancher credit ohne zweifel
Dass ihn tentir ein schwartzen Teifel
Marsupium heist seine Höll
und aurum die geholte Seel

Übersetzung

Ihr glaubt als eine Fabel
Was von Doktor Schnabel geschrieben wird
Und das rechtfertigt seinen hohen Lohn
Er versucht Leichen aufzuschieben
Gleich wie der Rabe auf den Misthaufen
Ach, glaubt, ziehet nicht dorthin
Denn in Rom regiert die Pest

Wer sollte sich nicht erschrecken
Vor seinem dünnen Zweig oder Stecken
Welcher spricht, als wäre er stumm
Und seinen Rat erklärt
Wie mancher glaubt ohne Zweifel
Dass ihn versuche ein schwarzer Teufel
Geldbeutel heisst seine Hölle
Und Gold die geholte Seele

Die Prozession nach Ifenthal wurde anno 1835 durch Gemeindebeschluss wieder abgeschafft, als Pfarrer und Gemeindegewaltige bereits sehr zerstritten waren. Die Abschaffung dürfte jedoch kaum damit zu tun gehabt haben, dass die Prozession auf einen falschen Tag festgelegt worden war, denn mit der heiligen Katharina von Siena, die als Schutzheilige gegen die Pest gilt, hat der 25. November, der Jahresgedenktag für die heilige Katharina von Alexandrien, rein gar nichts zu tun. Ihr Jahresgedenktag im römischen Kalender ist nämlich der 30. April.

Vielleicht also müsste man das Glockenläuten für die Corona-Toten am kommenden 30. April noch einmal mit einer Gedenkminute wiederholen.

1 StAO, Jahrzeitbuch 1490, Perg.bl. XV i. d., Eintrag 2

2 wie Anm. 1

3 StAO, GA 08.01.01 Jzth. 1490 Fol. 156 Perg.blatt XXII in dorso Kal.: (lateinisch) Im Jahre des Herrn 1611 wurde von der Gemeinde Olten festgelegt, dass von nun an und für alle Zeiten unter der Führung der Geistlichkeit am Feste der heiligen Jungfrau Katharina (25. Nov.) eine Prozession zu der allerheiligsten Jungfrau und Märtyrerin Katharina zu Ifenthal abgehalten werde. Dies bezeuge ich, Friedrich Vit, bescheidener Pfarrer ebenda.

4 vgl. StAO, PAS, Auszüge zu den beiden Bänden Stammbäume der Oltnen Bürgergeschlechter Bd. VIII, S. 3ff.

5 Zusammengestellt anhand StAO, P.A.S., Auszüge Bd. VII, Totenbuch der Geschlechter Olten



Paul Fürst, 1657: Doktor Schnabel von Rom